



Veranstalter:

- Universitätsbibliothek Osnabrück
- Professur für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung am Historischen Seminar der Universität
- VHS Osnabrück

Freundliche Unterstützung durch den Förderkreis Osnabrücker Friedensgespräche e. V. Das Begleitprogramm zur Ausstellung steht allen Interessierten offen.

Vergangenheit – Erinnerung – Geschichte: Gewaltorte der NS-Zeit im historischen Denken europäischer Gesellschaften

Osnabrücker Friedensgespräch

Podiumsdiskussion 20A7240 **V**

Vortragsraum der Universitätsbibliothek/ Bereichsbibliothek am Westerberg, Nelson Mandela-Platz 1
Mi., 8. Jan., 19.00 Uhr, Eintritt frei!

Weltweit setzen sich Institutionen dafür ein, die Auseinandersetzung mit den Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts lebendig zu halten. Erinnerungs- und Geschichtsarbeit zu Shoah und Zweitem Weltkrieg ist mit alten und neuen Herausforderungen konfrontiert: Wie wird sich Vermittlung nach dem Ende der Zeitzugenschaft gestalten? Wie lassen sich Interesse und Engagement der nächsten Generation(en) wecken und erhalten? Wie ist mit politischer Einflussnahme, wie mit nationalistischen oder revisionistischen Tendenzen umzugehen? Was bedeuten die Erfahrungen des »Zeitalters der Extreme« heute und in einer globalisierten Welt? Beim Osnabrücker Friedensgespräch zum Abschluss der Ausstellung »Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung« und ihres Begleitprogramms diskutieren über die Vergangenheit und Zukunft der Erinnerungskultur: Dr. Carl-Heinrich Bösling, Osnabrück; Dr. Aliaksandr Dalhouski, Geschichtswerkstatt Leonid Lewin, Minsk; Prof.in Dr. Kerstin von Lingen, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien; Dr. Jens-Christian Wagner, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Celle.



Vernichtungsort Malyj Trostenez.

Geschichte und Erinnerung

Ausstellung

15.11.19 – 18.01.20 | mit Rahmenprogramm



Volkshochschule der Stadt Osnabrück

Programmbereich Politik: Dr. Tobias Pischel de Ascensão
Tel.: 05 41/323 – 21 97 | E-Mail: pischel@vhs-os.de

Geschäftsstelle: Bergstraße 8 | 49076 Osnabrück
Tel.: 05 41/323 – 22 43 | Fax: 05 41/323 – 43 47
E-Mail: info@vhs-os.de | Internet: www.vhs-os.de



Bildnachweise: IBB Dortmund



OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE

Vernichtungsort Malyj Trostenez.

Geschichte und Erinnerung

Ausstellung

15. November 2019 bis 18. Januar 2020

Gemeinsames Bibliotheksgebäude der Universität
und der Hochschule Osnabrück
Nelson-Mandela-Platz 1 | Foyer

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 22 Uhr | Sa. 10 – 18 Uhr

Malyj Trostenez war der größte Vernichtungsort in Belarus während der deutschen Besatzungszeit von 1941 bis 1944.

Die Ausstellung »Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung« würdigt die Opfer und zeigt zugleich, auf welche Weise und an welchen Orten in Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien der Ermordeten gedacht wird. Sie hat zum Ziel, Malyj Trostenez als europäischen Tat- und Erinnerungsort in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

Träger des Projekts sind das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk gGmbH (IBB Dortmund), die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte »Johannes Rau« Minsk (IBB Minsk) und die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Die Ausstellung wird gefördert durch das Auswärtige Amt und den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung

Ausstellungseröffnung

19B7248 **V**

Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin und Dr. Aliaksandr Dalhouski, Geschichtswerkstatt Minsk

*Vortragsraum der Universitätsbibliothek / Bereichsbibliothek
am Westerberg, Nelson Mandela-Platz 1
Do., 14. Nov., 18.00 Uhr, Eintritt frei!*

Malyj Trostenez war der größte Vernichtungsort in Belarus während der deutschen Besatzungszeit von 1941 bis 1944. Zwischen 50.000 und 206.500 Menschen wurden getötet, verscharrt, später exhumiert und verbrannt. 1941 und 1942 wurden mehr als 22.000 deutsche BürgerInnen mit jüdischen Wurzeln nach Minsk und Trostenez deportiert. Sie hatten die Illusion, dass die nationalsozialistische Führung ihnen dort die Möglichkeit geben würde, eine neue Existenz aufzubauen. In Minsk angekommen, wurde die Mehrzahl der Deportierten jedoch sofort getötet und in Gruben verscharrt. 1941 – 42 gingen die Deportationszüge von Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Wien und Theresienstadt ab.

NS – Gewalt – Gedächtnis

Zum Bildungspotenzial von NS-Geschichte in stadtgeschichtlichen Kontexten

Vortrag

19B7250 **V**

Dr. Thorsten Heese

*Museumsquartier Osnabrück, Villa Schlicker, Heger-Tor-Wall 27
Do., 28. Nov., 19.00 Uhr, Eintritt frei!*

Die erinnerungskulturelle Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus bietet in Zeiten von wachsendem Populismus, einer Brutalisierung des öffentlichen Diskurses und steigender autoritärer Tendenzen ein reiches Potenzial, um eine kritische gesellschaftspolitische Debatte zu unterstützen. Regionale Bezüge führen dabei deutlich vor Augen, dass sich historische Entwicklungen vor der eigenen Haustür abspielen. Am Beispiel Osnabrücks soll das Potenzial der regionalen NS-Geschichte für die Etablierung eines verantwortungsorientierten his-



torischen Bewusstseins diskutiert werden. Dabei steht das Museumsquartier als Bildungs- und Kommunikationsort im Fokus. Mit seiner außergewöhnlichen räumlichen Konstellation – dem unmittelbaren Gegenüber von Felix-Nussbaum-Haus und der NS-Topografie des ehemaligen Osnabrücker »Adolf-Hitler-Hauses« – besitzt das Museum in der deutschen Museumslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal.

Dr. Thorsten Heese ist Kurator für Stadt- und Kulturgeschichte im Museumsquartier Osnabrück.

Aus Belarus im Zweiten Weltkrieg in die Region Osnabrück verbracht

Interviews und Begegnungen mit ehemaligen
Zwangsarbeitenden

Vortrag

19B7251 **V**

Dr. Michael Gander

VHS, Bergstraße 8, Di., 10. Dez., 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Zwischen 1941 und 1944 wurden Männer, Frauen und Kinder aus dem von Deutschland besetzten Belarus in die Region Osnabrück verschleppt. Sie sollten Zwangsarbeit in kleinen und großen Betrieben leisten. Einige Überlebende waren zu Interviews und Begegnungen mit SchülerInnen der Ursulaschule sowie mit MitarbeiterInnen von Universität und Gedenkstätten bereit. In diesem Vortrag werden ihre Erfahrungen von der Besatzungszeit bis zur Rückkehr vorgestellt.

Dr. Michael Gander ist Geschäftsführer der Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht.